Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 22 (1743)

Artikel: Merckwürdige Begebenheiten. An 1742

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371170

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Merckwürdige Wegebenheiten. An 1742.

S. 1. Vom Krieg.

dern zuzehlen. Wir finden darinn die empfindlichste Gerichte Gottes, die er an ganzen Ländern ausgenebet, wir sehen an andern die besondere Fußstapssen der Guete Gottes, samt seiner wunderbaren Vorsorge und weisen Regierung.

Das Kriegs, Feuer ist in allen 4. Theilen der Welt ausgebrochen. In Europa, in Tentschland sührte die Ungarische Königin Krieg mit dem Römischen Kauser, König in Franckreich, Vreußen und Pohlen. In Italien hatte die gleiche Könis gin zu streiten wider den König in Spanien und Neapolis, in Norden kriegete der König in Schweden wider die Rußische Kauserin. In Usia der Türck wieder den König in Versien. In Ufrica der König Abdalla, in der Barbaren, wider seinen Bruder Mulen; Abdalla. In America der König in Engelland wider Spanien. Ja was noch zu keinen Zeiten geschehen, so langen mitten in der strengsten Winsters; Kälte die seindliche Truppen gegen einander zu Felde, man hielte Scharmüßel,

man belägerte Städte und Schlösser zc.

Als ein besonder Erempel der Göttlichen Regierung mercken wir an, das want delbare Ariegs. Glück der Königin in Ungarn, des verstorbenen Kansers Tochter. Sie mußte auf einmahl wider den heütigen Kanser und fünf Könige streiten. Dies se hatten ihro bereits einen guten Theil ihrer Landen weggenomen. Der König in Breüssen eroberte Schlessen, der Kanser, König in Franckreich und Pohlen siel in Böhmen ein, und nahm die Haupt Stadt Brag hinweg, die Chur Bayerischen und Französischen Völcker drungen in Oesterreich, und nahmen einen Ort nach dem andern ein. Der König in Spanien vermeinte im Trüben zu sischen, er zog mit einer Armee von 30000. Mann in Italien, und gedachte sich in kurkem der, der Königin in Ungarn zugehörigen Landen in Italien Weister zu machen, um seinen Vrinzen Don Philipp zum König da einzusetzen: Und es sahe recht mislich vor diese Königin aus, indeme sie in Gesahr schwebte, auf einmahl all ihre Lande und Leüte zuverliehren. Ihre eigene Haupt: Stadt Wien versahe sich zu einer baldigen Belägerung, die Königin schäpte sich nicht mehr in dieser Stadt sicher zussen, sondern begab sich auf Pressdurg in Ungarn.

Allein da die Noth am allergrösten, war die Hülste auch am allernechsten. Sie schlosse mit dem König in Sardinien eine Bündniß, und seizte dardurch ihre Italies nische Staaten in Sicherheit. Ihre getreüeste Unterthanen in Ungarn zc. zogen derselben mit vielem Volck zu Hülste : Engelland und Holland unterstützten sie mit Geld, und da gewann die Sache auseinmahl ein gank anders Anksehen. Unstatt daß sie in Gesahr sinhnde ihre eigene Resident. Stadt Wien zwerlichren, so trieb sie mit ihren Truppen nicht allein die Bayerische Volcker aus Oesterreich, sondern siel mit denselben ins Bäyerland, und nahm dem Chur, Fürst in Bayern, in Francksturt zum Kayser gekrönt worden, seine Haupt, und Residents-Stadt München wege.

Der

Der Keieg ward in der strengsten Winters. Kälte mit aller his fortgeset, und der gröste Theil Biperlands siel in Königlich. Ungarische Hände. Sie ruckte mit einerzahlreichen Urmee, unter Ansührung des Printzen Carls von Lothringen, in Böhmen, und es geschahen zwischen denen Völckern öfftere Scharmützel, in welchen bald diese bald jene Barthey obsiegete.

Von der Schlacht ben Czaslan.

BMblich kam es zwischen der Koniglich Ungarischen und Königlich Preußischen Urmee, den 17. Man ben Czaslau 8. Stund von Brag in Bohmen, zu einer blutis gen Schlacht, in welcher die Preiffen das Feld erhalten. Die Schlacht ift Morgens um acht Uhr angegangen, und hat bis um zwölf Uhr gewähret. Der König in Preuffen führte seine Bolder selbst an. Die Königl. Ungarische Armee aber commandierte der Brint Carl von Lothringen. Beyde Theile batten mit erstaun-Nicher Tapfferkeit gegeneinandern gefochten, so daß man um 10 Uhren noch nicht sas gen konnte, auf welche Seite der Sieg ware. Es wurden bald auf dieser bald auf jener Seite gange Regimenter übern Hauffen geworffen, und da der Preußische lin-De Rlugel ansteng Roth zuleiden , fo fetten fich die Breuffen in dem Dorff Chotuschiß fest: Allein die Ungarischen Suffaren zundeten das Dorf an, da mußten die Preuffen ihren vortheilhafften Posto verlassen. Hierauf ware die Preußische Reusteren in die Flucht geschlagen, und sahe man über 2000. Pferdte ohne Reuter daher lauffen. Gegen eilf Uhren hatte es das Ansehen als ob der Sieg völlig auf die Angarische Seite sich wenden wolle: Dann der Preußische rechteFlügel kam völlig in die Flucht, und ward bis auf Ruttenberg zuruck getrieben. Da vermeinten die Ungariichen huffaren, Panduren, Croaten 2c. die Schlacht ware gewonnen, fie steckten den Sabel in die Scheide, legten fich auf das plundern, und begaben fich aus ihrer Ord-Der Ronig in Breuffen rief seine flüchtige Bolcker wieder zusamen, ftellte fie in aute Ordnung, und griff die Ungarische Armee aufs neue berthafft an. Die Preußis Ichen Goldaten hielten sich wieder tapffer, und hatten die meisten bereits 4 Schuse nethan, ebe die Ungarischen Suffaren, Panduren ze. sich wieder in Ordnung stellen Konnten, die Breuffen schossen eine Compagnie nach der andern übern Sauffen, und fochten mit folder Tapfferkeit, daß die Ungarische Armee weichen, und gegen 12. 116ren samethafft fich auff die Flucht begeben mußte. Sie wurden auch von den Preuffen bis auf Wilimowverfolget, und damit hatte das Treffen ein Ende. Man rechnet daß in dieser Schlacht Ungarischer Seit 9000, und Preußischer Seits gegen 12000. Mann geblieben seven: Bende Theile hatten viele verwundete, weil man etlich huns dert Wagen mit verwundten aus dem Lager abführen mußte. Es find auch viele vornehme und hohe Officiers aufbenden Seiten theils verwundet, theils getodtet worden.

Während diesem Tressen lagen die übrigen Französisch. Banerisch, und Säch, sichen Böller um Prag herum gantz stille. Da nun der König in Preussen vermerckte, daß er meistentheils alleine schlagen mußte, so zog er seine Hand aus dem Spiel, und machte einsmahl mit der Königin in Ungarn Friede. Die Friedens-Handlungen sind so geheim verhandelt worden, daß ausser dem Grasen Vodewils kein Preußischer Winister keine Wissenschaft davon gehabt, die der König seine vornehmste Officiers

an eine

an eine prächtige Mahlzeit laden lassen, da der König gleich von Ansang über dek Tasel gesprochen: The Herren, ich kan euch was neues sagen, und melden, daß ich mit der Königin in Ungarn Friede gemacht: Worauf eine allgemeine Freude entstanden, und man dem König Glück gewünscht, und auf seine und der Königin in Ungarn Gesundheit getruncken.

In diesem Frieden hat die Königin in Ungarn dem König in Preussen gants Schlessen überlassen, bis an das Fürstenthum Taschen und Herkogthum Troppau: Hingegen verspricht der König in Preussen in sortwährenden Krieg neutral zusenn, und seine Truppen inner 16. Tagen aus dem Königreich Böhmen abzusühren.

Diesem Frieden ist bernach der König in Vohlen auch beygetretten, und hat gleich falls seine Volcker aus Böhmen gezogen. Die Kanserlich und Französische Armer aber hat sich in die Stadt Prag begeben. Die Königlich-Angarische Armee ist denensselben vor Prag nachgefolget, und hat den 7. Augstmonat angefangen die Stadt hesse tig zubelagern. Allein sie haben wegen hesstigem Widerstand die Belagerung den 13. Herbstmonat wieder ausgehoben.

In Italien hat der König in Sardinien einen großen Strich durch die Spannissche Unschläge gemacht, und mit Zuzug der Ungarischen Volcker die Städte Modena und Mirandola erobert, auch die Spanier gezwungen, daß sie Italien wieder verslassen und sich ins Neapolitanische begeben müssen. Hingegen sind die Spanier auf der andern Seiten dem König in Sardinien in Savon eingefallen, so daß wennt das Kriegs, Feur an einem Ort gedemmt ist, gehet es am andern Ort wieder auf.

In Norden hatte der König in Schweden den Frieden mit Moscau gebrochen,' und einen undthigen Kriegangefangen, aber mit schlechtem Fortgang: Den die Schwes den sind nicht nur zu zwenmahlen empfindlich geschlagen worden, sondern sie verloheren auch das ganze Groß-Herzogthum Finnland, welches 150. Meilen lang und 132 Meilen breit ist.

In Usia hat der Türckische Kanser in dem Arieg mit den Versianern eben keine besondere Vortheile erhalten, und ist der Krieg bisher ohne sonderbares Blutversgiessen geführt worden.

In Ufrica führen zween Brüdere in der Barbaren einen hitzigen Arieg Mulen-Mustardi so seinem Bruder dem Mulen-Abdalla, König zu Fetz und Marocco, das Königreich entreissen wollen, wurde auf das Haupt geschlagen, und konnte kaumerslich mit 12. den vornehmsten aus der Schlacht entrinnen.

§. 2. Von der Kansers = Wahl.

Nachdeme die samtliche shrtresliche Chursürstliche Herren Wahl. Gesandte sich in Francksurtzu Erwehlung eines neuen Römischen Kansers, versammlet, und 28. Conserenken gehalten, so haben sie endlich den 24. Tag Jenner Un. 1742. Carolum Albertum, Chur, Fürsten in Bayern, zum Kanser erwehlt, und denselben mit überaus prächtigen Ceremonien den 12. Tag Hornung St. n. gekrönet. Die gante Burgerschasst mußte im Gewehr stehen, und sobald man die Wahl offentlich ausgeruffen, wurden alle Glocken geläutet, hundert grosse Stucke zu dreven mahlen auf den Wällen abgeseüret, und das Te Deum laudamus unter Trompeten, und Vanschen, Schall abgesungen.

Im Rußischen Reich ift gleichfahls eine wichtige Veränderung vorgegangen, angefeben der junge zwenjahrige Rußische Kanser wieder entsetzt, und an seine Stelle die Prinzestin Elisabeth zur Kanserin erwehlt, und den 7 Man 1742. gekrönet wors den. Sie ist eine Tochter des vorigen berühmten Kansers Petri I. des Groffen. Diese neue Ransers Wahl hatzu gleich eine groffe Abanderung im Regiment nach fich gezogen. Die vornehmsten Herren der Regierung waren meistentheils Teutsche, He regierten das gante Land nach ihrem Gefallen, und zogen erstaunliche Reichtumer an fich, murden auch vieler anderer Berbrechen bezüchtiget; fo daß die neue Kanserin den, unter dreven Regierungen, ja in gantz Europa berühmt-gewesenen, 72 jahrigen, vornehmsten Staats. Minister, Graf von Oftermann zum Tode verurtheilt : Da aber der Streich eben follte gehen, und ihme der Ropff mit einem Beil abgeschlas nen werden, ward ihme Gnad ertheilt, er ins Elend auf ewig verwiesen, und aller feiner Guter beraubet. Zugleich mußte mit ihme ins Elend wandern, der groffe und berühmte General Münnich, der Ober-Hof-Marschall Graf Leuenwolde, der Graf Gollowelin und der Baron von Mengden, sie mußten gleichfalls alle ihre grosse gesammelte Reichthumer im Stich lassen. Hier heißt es: Je grösser die Ehre, je schwerer der Kall.

Vom Cometen.

Seit An. 1680. haben wir in unsern Landen keinen recht sichtbaren Cometen als in dem Monat Hornung An. 1742. gehabt. Derselbe zeigte sich ben Ausgang des Monats einige Morgen in der Ost. Segend, in der Mitte zwischen den hellen Sternen des Adlers und der Lener. Er kund 30. grad über dem Horizont, im 25. grad des Steinbocks, von der Sonne war er 64. grad entsernet. Der Stern war von der zwenten Gröse, und hatte einen bleichfarben 9. Grad langen Schweif, so sich gegen Westen zog die an die 3. Sternen in dem Fluß Ingris. Ich habe auch wahrgenommen daß er seine Farbe ost verändert, bald ware er heller, bald dünckler anzusehen. Was er bedeutet ist Gott bekannt, dann die Cometen sind nicht allemahl Vorbotten des Unglücks, vielmehr haben wir sie als Zeichen der unendlichen Macht und Weißheit des Grossen Schöpffers anzusehen. Zumahlen gewiß ist, daß sie einen Lauf wie die Planeten haben, der uns aber dato noch unbekannt ist, und ins künstig besser wird entdecket werden.

Von Feuers: Brunsten.

Den 11. Merts ft. v. in der Nacht, ist der schöne Flecken Thusis, im Bundner- Land, durch Verwahrlosung eines Mannes, so unvorsichtig mit dem Licht im Stall umgegangen, bis auf etliche wenige Häuser abgebrannt. Es hat 81. Häu; ser und 67. Ställe gekostet. Um. 1727. den 17. Hornung ist dieser betrübte Flecken auch bis an 6. schlechte Wohnungen eingeascheret worden.

Den 9. Herbstm. ist die Stadt Cham, in Ober Pfalk gelegen und dem Rauser zugeborig, durch die Oesterreische Bolcker, mit allen Mobilien in die Ache gelegt worden.

Den 8. Heumonat ist im Wildbad, im Wirtemberger-Land, Abends um 8. Uhr, in eines gemeinen Burgers-Haus, ein Feuer ausgebrochen, welches wegen starck ans haltendem Wind dergestalt um sich gegriffen, daß in kurger Zeit das gange Städtlin im Rauch

im Rauch aufgegangen , und sich so wohl die daselbst befindliche vornehme und andere Badgast , als auch die Burger , kaumerlich im blossen Hemd retten und auf die Bers ge entsliehen können.

Den 21. Augstmonat ist in Berlin die Königl. Mahler Academie durch Vers wahrlosung, völlig abgebrannt, und an raren und kostbahren Gemählden ein unschätzt barer Schade geschehen: Auch sind ben dieser Brunst verschiedene Personen theils getöbtet, theils übel verwundet worden.

In währender Belagerung der Stadt Prag in Böhmen, find gante Gassen absgebrannt, viel schöne Säuser und Vallafte durch die eingeworffene Bomben und

Keuer - Ruglen angezundet worden.

Vom Erdbeben.

Die ansehenliche und berühmte Handels - Stadt Livorno in Italien am Meer gelegen, hat den 26. zwen ftarcte Stoffe von einem gewaltigen Erdbeben erlitten. Die gante Stadt ward in ungemeine Furcht, Angst und Schrecken gesetzet, so daß die meisten Einwohner sich aus der Stadt gestüchtet. Den 27. Jenner am Vormittag war wieder alles stille, die Lufft hell, die Sonne liesse sich wieder blicken, und es kam eine völlige Stille, fo daß man fich nun mehr schätzte auffer aller Gefahr zu senn. Allein diese Ruhe daurete nicht lange, dann es kam urplötzlich ein solch gewaltiges Erds beben, daß jedermann vermeinte der jungste Tag ware vorhanden. Die aller gröften und ftaraften Gebäue der Stadt wurden, gleichwie eine Wiege hin und her beweget, die Dacher, Sügel, Gipffel und Soben fielen herunter, viele schone Gebäue wurden zerschmetteret, und es entstund ein ein so förchterliches Knallen und Krachen, daß alle Einwohnere der Stadt, mit groffem Geschren und Schrecken, aus denen Saufern Die Flucht nahmen, und sich an haltbare Derter begeben. Man sahe die Krancken, die Kinder, und schwangere Frauen von ihren nächsten Unverwandten auf dem Rus cken heraus tragen; andere aber so keine Helsfer hatten, krochen so gut sie konnten felbst hervor, und baten die fürüber gehende um Gottes willen um Sulff und Rettung; denn iedermanglandte daß die gange Stadt in kurkem vollig untergehen werde. Aber der Schrecken hatte die Gemuther dergestalten verwirret, daß auch die besten Freunde einander nicht mehr kennen wollten , und ein jeglicher nur auf die Rettung feines eis genen Lebens bedacht ware. In der ganten Stadt war keine Kirche, haus oder Gestäufo nicht geschädigt worden. Die dicksten und stärcksten Mauren hatten Spälte bekommen, und das Tafelwerck samt dem Haus-Geräthe lage auf dem Boden. Das schone Gewold der St. Johannis-Kircheist wöllig eingefallen, hat aber nur einen Rnas ben getodtet, der Verwundten aber ist eine große Zahl. Riemand getraute sich mehr in Sausern zu bleiben, sondern die Leute liefen auf das Felde, und blieben 3. Tag und 3 Rachte, in groffem Jammer und Schrecken allda. Allein der liebe Gott hat ein gröfferes Ungluck in Gnaden verhütet.

Den 1. Hornung kam das Erdbeben ab dem festen Land ins Wasser, so daß das Meer erschrecklich ansieng zu brausen und zutoben. Die Wellen stiegen als hohe Berge im Meer empor, daß iedermann besorgt war die gante Stadt werde untergeben. Doch legten sich die ungeheuren Wasserberge wieder, und das Meer ward stil-

1e, su jedermanns Freude und Frolocken.

Von besondern Gerichten und Guthaten Gottes.

Ein auservordenliches Gericht ware es , daß den abgewichenen Sommer , in demen vier Hollandischen Provinken Geldern, Frießland, Ober-Msel und Holland eine solche Menge Mäuse sich eingefunden, welche die Wurkeln von dem Graß und Korn abgestessen , daß es zu keinem sernerm Wachsthum gelangen können. Hernach sind sie an daß Korn selbst gerathen, und haben es dergestalt zernaget daß nichts als kurke Strohhälmer da gelegen. Ob schon man allen Fleiß angewandt diesem Unsgezieser zu wehren, und man östers in einem Tag 1400. Mäuse auf einem kleinen Stück Land gesangen , so ware doch den folgenden Tag wieder alles voll , eben als wenn keine je mahls wären gesangen worden. Wie sie nun daß meiste aufgezehret, sind sie ben tausenden, und zwaren in gerader Linien, ben Urnheim und Nimwegen übern Rhein geschwommen, welches über tausend Menschen mit Verwunderung angesehen. Man sindet hin und her in der Erde große Löcher welche die Mäuse mit lauter Korn angesüllet, und also einen Vorrath auss künsstige gesammlet.

Von Hagel = Wettern.

Den 6. Heumonat entstund zu Mastricht eines der allerschröcklichsten Ungewitztern, welches ben Menschen Bedencken nicht gesehen worden. Die dick gefallene Hagel-Steine verderbten alle Früchte, und zerschlugen alle Fenster an den Hausen. Es kam hierauf ein solcher Plats-Regen, daß viele Häuser im Wasser stuhnden, und die Leute sich in in die Obersten Gemächer des Hauses slüchten mussen.

In der Gegend um Paris hernm in Franckreich, fiel zu Ende des Heumonats ein so starcker Hagel, davon die Steine einer Auß groß gemeiniglich waren / daß die

Reld-Früchte entsetlichen Schaden gelitten.

Im Bern Gebieth, um Aran und Lenkburg, in den Frenen Alemtern, bep Brugg und Mellingen und zum Theil im Zurich. Gebiet, ist Sonntags den 8. Deu-monat ft. n. ein so schreckliches Hagel Wetter entstanden, dergleichen sich auch die alleräeltesten Leute nicht zu erinnern wissen. Die kleine Hagel Steine waren wie arose sonnen-Eper, die größere aber wie eine Faust: Solche haben nicht nur die Wögel in der Lust und verschiedenes Gewild in den Wäldern todt geschlagen, sondern auch einen unbeschreiblichen Schaden an Bäumen, Ziegel, Fenstern und Gebäuen gethan. Die Früchte sind an vielen Orten dergestalten in den Boden hinein geschlasgen worden, das man sie nicht einmahl abmähen können. Rein durchreisender konnte diesen Schaden ohne Entsesen ansehen.

Es hat auch in diesem Sommer an verschiedenen Orten groffe Waffer gebabt, Die

aber GOtt Lob! feinen sonderlichen Schaden gethan.

Hingegenist als eine sondere Guete Gottes anzumercken, daß ungeacht des sehr spaten Frühlings, da die Kälte bis in Mitte des Manens angehalten, dennoch ein solch herrlich und fruchtbarer Sommer erfolget, dergleichen wir in etlich vorigen Jahren nicht gehabt. Ein recht erstaunliches Wunder der Allmacht und Gute GOttes ist, daß im Man, nach Abgang der Kälte, Laub und Graß zu jedermanns Verwunderung in kurzer Zeit hervorgekommen, und die Erndte aller Orten so herrlich ausgefallen, daß man an vielen Orten mehr über den Mangel der Scheuren, das Korn behalten zu können.

zu können, als über den Mangel der Frucht klagen muffen. GOtt gebe daß wir alle bierdurch desto munterer und getreuer im Dienst GOttes werden mogen!

Von Mordthaten.

You Blozeo aus Makovien in Poblen, ward vom 13. Aprill geschrieben, baß alldorten eine groffe Hungers. Roth sepe, und daher viele Mordthaten geschehen : 216 nun 5. Ranber einer adelichen Frauen eingebrochen, und fie gezwungen ihr Geld anzuzeigen, hat fie folches gethan, und die Rauber in ein mit eifernen Gittern und Thuren wohl verwahrtes, Gewolbe geführt, allwo sie ihr baares Geld vergrabent Da die Rauber nun in Theilung der gefundenen groffen Summa Gelbes begriffen waren, schlich die Frau allgemach zur Thur hinaus, und sagte zu dent Mäuber so draussen Wacht gehalten: Warum stehest du haussen, die andern drins nen theilen einen Hauffen Geld, gehe auch hinein, und sibe zu daß du auch was das von bekommest. Dieser lief hinein, und da nun alle benfammen im Gewolb waren, schloß die Frau die Thurzu, und verrigelte solche aufs beste, daß keiner mehr ents rinnen konnte. Weil nun die Fran alleine war, und fich nicht getrante in die Weite angehen, so zundete sie einen von ihren Ställen an. Darauf lieffen die Leute berben, und löschten nicht nur den Brand, sondern führten auch diesen Diebs-Back gefänglich in die Stadt, allwo sie noch verschiedene Mordthaten an der Tortur bekennt, und alle mit dem Rad vom Leben jum Tod gerichtet worden.

Vom Anwachs der Christl. Religion in Ost-Indien.

Indien wird abgetheilt in 2. Theil, in Oft: Indien und West-Indien. Ost-Indien gehöret zu Asia, und begrifft das Gebiet des Grossen Moguls, die Halbschuld ienseit des Ganges West-Indien aber heisset eigentlich America, und ist der vierte Theil der Welt, welcher An. 1491. von den Spaniern entdeckt, und seithero die Christliche Religion darinn starck ansgebreitet worden. In Ost-Indien aber sind die Einwohnere meistentheils Türcken oder Henden. Das Land ist sehr heiß, das her die Leute brandschwartz, oder gelb, und nackend einher gehen. Es werden aber grosse Reichthümer da angetrossen, von Gold, Silber, Diamanten, Rubinen, Verlenze. Auch sindet man in diesem Land die kostbaressen Gewürtz und Specerenen, welche von den Holländern in Europa übergeführt werden. In diesem Welt-Theil rechnet man nur 2. Jahrs Zeiten, den Sommer und den Winter. Den Winter haben sie wenn es ben uns Sommer ist, und begreisst vier Monat, nemlich den Brachmonat, Heumopaat, Augstmonat und Herbstmonat, in dieser Zeit regnet es die meiste Zeit, von Schnee aber wissen sie gar nichts. Die übrigen 8. Monath ist die Hise sehr groß und sast und ertraglich.

In diesem Ost-Indien in Malabaria auf der Küsten von Coromandel, welche dem König in Dännemarck gehört, ist das Evangelium in starckem Anwachs. Denn der vorige König in Dännemarck Friederich der IV. hat An. 1705. den 18. Tag Weinse monat zween Göttseelige Prediger, nahmens Hr. Bartholome Ziegenbalg, und Hr. Heinrich Plütschau, aus der Ober Laußniß gebürtig, dahin abgesendet, welche An. 1706. den 9. Heumonatglücklich zu Tranquebar angekommen, und etliche Jahre das Evangelium denen blinden Denden mit großem Segen verkündet. An. 1707, bestund

bie neu bekehrte Christliche Gemeinde nur aus 40. Seelen, nunmehro aber werden über sechs tausend gezehlet. Un. 1718. hat man auf Königliche Unkosten eine grosse Kirche erbauen, und solche das neue Jerufalem genennet. Un. 1720. nach dem Tod Sr. Biegenbalgs, hat der aufihn folgende Probst Grundler angefangen das Evangelium in dem Gebiet des groffen Moguls, mit vielem Seegen, auszubreiten, also daß man An. 1724. bereits 17. Christliche Schulen gezehlet, darinn die Hendnische und Mahomes danische Kinder unterrichtet worden, und ihren Unterhalt empfangen. Zu Madras auf der Ruste von Coromandel, haben gleichfalls die Danischen Missionarii eine Schule Un. 1726. angerichtet, und mit 60. Kinden besetzt, welche von den Engellans dern unterhalten werden. Dierewürdig ift es, daß man würcklich Prediger aus den bes kehrten Heyden hat, davon einer nahmens Naron, so aus einem vornehmen heydnischen Geschlecht herstammet, und Un. 1718. im 18. Jahr seines Alters getaufft ward. Sein Vater ist als ein Hende gestorben, seine Mutter und Schwester aber sind durch seinen Dienst bekehrt, und zum Christl. Glauben gebracht worden. Dieser Naron ward Un. 1733. ordiniert, er halt überzeugende Predigten und Reden an das Volck, und hat schon viele Seelen ergwonnen. So daß sich die Christliche Gemeinde allda tage lich mehret, und in schöner Zucht und Ordnung lebet. Nur allein ist zu bedauren, daß das argerliche und ausgelassene Leben der dasigen, so genannten Christen viele von dem Christenthum abhalt, und die Religion in Verachtung kommt. Andere aber lassen ungerne ihre Luste und Gemächlichkeit fahren. Daher der heutige Ranser in China den ein Jesuit bereden wollen, daß er den Christlichen Glauben annehmen solle, zur Antwort gegeben : Ihr herrenich erkenne die Reinigkeit des Chriftlichen Glaubens wohl, aber ihr wollt das Christenthum gar zu genau haben, thut etliche der schwersten Bunckten davon weg; fo kan man dann wegen der übrigen schon accordieren.

Indessen werden grosse Unkosten ausgewandt, die Christliche Religion je mehr und mehr an diesen Orten in blübenden Stand zusein, und hat man nicht allein die Bibel in die Malabarische und Malaische Sprache überseben, und theils mit Lateinischen, theils mit Arabischen Buchstaben denen Mohren und Muhamedanern zu Lieb drucken lassen; sondern man schaffet diesen Leuten auch Kleider an, da sie sonst nach ihrer Landes. Art nackend gegangen, auch diesenige Glieder nicht einmahl bedeckt hatten, welche doch die Ratur will verdeckt haben, damit sie, auseine geziemende und ehre bare Weise, ben den offentlichen Versammlungen in den Kirchen erscheinen mochten.

Die Hollander nehmen sich der Bekehrung der Henden in ihrem Ost-Indischen Gebieth heut zu Tag auch viel ernstlicher an, als in vorigen Zeiten, wie sie dann von Tag zu Tag Prediger dahin schicken, und werden auf der Ost-Indischen Compagnie Undken hin und wieder Christliche Schulen angelegt.

Es fählet aber auch nicht an Feinden und Verfolgern, wie dann die Malajer An.
1741. eine recht gefahrliche Conspiration wider die Robianer (so nennen sie die Christen) angesponnen welche aber noch ben Zeiten entdeckt und in Batavia etliche tausend Henden jamerlich von den Hollandern des

wegen getödtet worden.

ENDE